

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

## Generalstreik.

Wir haben in der vorigen Nummer einen Artikel der „N. N. Z.“ mitgeteilt, dem zufolge der sog. Generalstreik, d. h. der gegen alle Arbeitgeber derselben Branche gerichtete Streik ein Mißbrauch des Coalitionsrechtes sein und sich gegen die bestehende Gesellschaftsordnung richten solle. Die „N. N. Z.“ kommt in einem zweiten Artikel auf dieselbe Angelegenheit zurück und nennt den Generalstreik einen socialrevolutionären Angriff auf die bestehende Gesellschaftsordnung. Die Tendenz dieser Artikel geht zweifellos darauf hinaus, den Generalstreik als eine Erscheinung darzustellen, die unter das Socialistengesetz falle. Vielleicht wird mit denselben auch ein Vorstoß gegen das Coalitionsrecht beabsichtigt.

Wir sind mit der „N. N. Z.“ völlig einverstanden darin, daß der Berliner Bäckerstreik, an den sie anknüpfte, als Generalstreik gedacht, durchaus unberechtigt war und daß die Streikführer den schärfsten Tadel verdienen. Sie haben aber keinen Schaden angestiftet und werden es niemals bei einem so ungerechtfertigten Streik. Ein Streik, bei dem das Publicum, bei dem die gesammte öffentliche Meinung auf Seiten der Arbeitgeber steht, ist ein todgebornes Kind, und nur, wenn man die Macht der öffentlichen Meinung unterschätzt, kann man einen solchen Streik fürchten. Es wäre also sehr verkehrt, wollte man aus dieser unnötigen Furcht die Nothwendigkeit zur Vernichtung der Coalitionsfreiheit folgern. Der Generalstreik ist so wenig ein Mißbrauch der Coalitionsfreiheit, wie der einfache Streik. Nicht darauf kommt es bei der Beurtheilung des Streikes an, ob derselbe gegen einige oder gegen alle Arbeitgeber der betr. Branche gerichtet ist, sondern darauf, ob er in sich berechtigt ist oder nicht. Ist er an und für sich berechtigt, dann darf auch nicht darnach gefragt werden, ob die Streikführer Socialdemokraten sind oder nicht. Der Streik, auch der Generalstreik sätzt sich, wenn nicht etwa die Innehaltung der Kündigungsfristen verabsäumt ist und wenn nicht Gewaltthatigkeiten verübt werden, gerade auf das Bestehende, auf die Coalitionsfreiheit, er kann, wenn die Streikenden die Bestimmungen derselben achten, unter keinen Umständen als ein Angriff auf die bestehende Gesellschaftsordnung betrachtet werden, und am allerwenigsten als eine solche, die socialdemokratische Tendenzen verfolgt. Man kann sich sehr gut vorstellen, daß einmal Arbeiter, welche andern politischen Parteien angehören, den Generalstreik proclamiren, und daß man selbst in Regierungskreisen die Berechtigung dieses Streikes anerkennt. Wollte man den Generalstreik unter das Ausnahmegesetz stellen, so würde man damit überhaupt den Streik verbieten. Denn, wenn man ehrlich sein will, muß man bekennen, daß nur der Generalstreik Aussicht auf Erfolg verspricht.

Gegen den Generalstreik soll nach unserm Ermessen die Gesetzgebung die Arbeitgeber ebenso wenig schützen wollen, wie gegen den einfachen Streik. Die öffentliche Meinung ist der beste Schutzwall gegen unberechtigtes Streiken. Die Arbeitgeber aber haben in der Coalitionsfreiheit ebenso wie die Arbeiter das beste Mittel, sich gegen unberechtigte Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu schützen. Wie verlautet, wird jetzt auch ein Verband der Arbeitgeber gebildet werden, um in gemeinsamer Weise unberechtigte Forderungen der Arbeiter abzuwehren. Das ist ein unzweifelhaftes Recht der Arbeitgeber und mehr wie jedes andere Mittel geeignet, leichtfertige Streike zu verhüten.

## Tagesereignisse.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Tromsø liegt folgende Meldung vom Sonnabend vor: „Da der Kaiser bei seiner Anwesenheit an Bord des „Greif“ diesen zu inspizieren wünschte, ließ der Commandant, Corvettenkapitän Flückthofner, kurz nach Mitternacht bei Tageshelle Klarschiff schlagen und mit Geschützen und Revolverkanonen feuern. Während des Exercirens überholte der schnelle Aviso den norwegischen Dampfer „Capella“, der bereits vorher von Weitem mit Flaggen und Böllern salutirt hatte und nun bei dem Vorüberfahren des „Greif“ den Salut unter nicht enden wollendem Hurrah seiner Passagiere wiederholte. Als der „Greif“ im Verlauf seines Wanders in großem Bogen um die „Capella“ herumgeschwenkte, drehte „Capella“ auf innerem Bogen mit und salutirte nochmals zum Abschied. Die geschickte und elegante Weise, in der dabei der norwegische Capitän sein Schiff manövrirte, erregte die Bewunderung

des Kaisers sowie der deutschen See-Officiere.“ Sonnabend Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte die Weiterreise bis zu der auf dem 69. Breitengrade gelegenen Insel Held, wo Tausende von Bögeln nisten. Dann wurde die Fahrt in einem von zahlreichen Tummlern belebten Fahrwasser um die Nordspitze von Nord nach den Losoten fortgesetzt. Die Mitternachtssonne gewährte ein ungemein prächtiges und farbenreiches Bild. Die Nacht „Hohenzollern“ fuhr dann in den Rastfund ein, wo Digermulen Sonntag Mittag erreicht wurde. Im Laufe des Nachmittags bestieg der Kaiser hier die Höhe, von der aus das Berliner Nordland-Panorama aufgenommen ist. Gestern Abend wurde die Heimreise über Bodö nach Bergen fortgesetzt. — Wie es heißt wird der commandirende Admiral der Marine, Frhr. v. d. Goltz, dem Kaiser nach Norwegen entgegenfahren. Die Ankunft in Wilhelmshaven dürfte am 28. d. M. erfolgen. Am 31. d. M. tritt der Kaiser bekanntlich mit dem Panzergeschwader die Reise nach England an.

Die Entzündung der Luftröhre, welche bei dem Erbgroßherzog von Baden eingetreten war, hat sich noch weiter ausgebreitet und das Lungengewebe ergriffen.

Der Reichstagsabgeordnete für Offen und Landtagsabgeordnete für Koblenz, Gerhard Stödel, Redacteur des „Rhein.-Westf. Volksfr.“, eines Organs der katholischen Christlich-Socialen, ist, wie die „Volkszeitung“ berichtet, von der Strafkammer zu Offen wegen Beleidigung eines evangelischen Pfarrers in Werden zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden. Den Redacteur und Verleger des Blattes Halbeiren traf aus gleichem Grunde eine Strafe von sechs Wochen. Herr Stödel ist Mitglied des Centrums.

Die Beerdigung des Landtagsabgeordneten und früheren deutschfreimüthigen Reichstagsabgeordneten Frankenburg hat am Sonntag in München unter großer Theilnahme stattgefunden. Auch der Justizminister v. Leonrod wohnte dem Leichenbegängniß bei. Im Auftrage des Prinzregenten legte der Bürgermeister von Stromer einen Kranz am Grabe nieder.

Der frühere Reichstagsabg. Professor Baumgarten-Mosel ist am Sonntag gestorben.

Ein Dampfer Wismann ist an der Mündung des Flusses Pangani gestrandet.

Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns ist bis auf Weiteres durch kaiserliche Verordnung verboten worden.

Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ sind auf Veranlassung des Landraths zwei Versammlungen von Bergarbeitern der Zechen „Rhein-Elbe“ und „Hibernia“ in Selsenkirchen aufgelöst worden. Auf Zeche „Dahlbusch“ sind heute Morgen 274, heute Nachmittags 154 Mann angefahren.

Die französische Regierung fährt mit Ausnahmemaßregeln gegen die Boulangeristen fort. Die Boulangeristischen Blätter „Presse“, „Cocarde“ und „Intransigent“ wurden in den Militärkasinos untersagt. Die Regierung will bekannt geben, daß Boulanger bei den Generalrats- und Arrondissementswahlen unwählbar ist. Der Minister des Innern, Constans, hat beschlossen, eine Abtheilung von 100 Special-Polizei-Agenten zu organisiren, deren Aufgabe sein soll, aufrührerische Versammlungen aufzulösen. Der „Temps“ meldet, daß die Entlassung der Beamten, welche der Boulangeristischen Partei angehören, fortlaufen wird, sowohl im Finanzministerium, als in anderen Ministerien. Das Ministerium des Innern hat einige vierzig Beamten entlassen, bei denen Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden, welche die Verbindung dieser Beamten mit den Boulangeristen bestätigten. — Boulanger hat im Verein mit seinen Genossen Dillon und Rochefort als Antwort auf die gegen ihn gerichtete Anklageschrift ein neues Manifest erlassen, welches folgendermaßen lautet: „Französische Wähler! Wir haben es verschmäht, auf die gegen uns gerichteten Verleumdungen zu antworten. Unsere Enthaltung hat sich gerechtfertigt, denn die Thatfachen selbst haben unsere Verttheidigung übernommen. Das Parlamentsgericht und die Regierung haben zuerst versucht, ehrenhaften Officieren unserer Armee lägenhafte Anklagen ihres ehemaligen Chefs zu entreißen. Die Verfäher von Zeugen haben darauf nicht gezdögert, sich an rückfällige Verbrecher zu wenden,

und sind bis in die Zellen des Mazas gegangen. Diese Zeugenaussagen werden mit dem Gelde der Steuerzahler bezahlt, und diese elenden Pflichtvergessenen klagen den früheren Kriegsminister an, Staatsgelder veruntreut zu haben. Der öffentliche Abscheu hat diese Uebelthäter bereits verurtheilt, welche die Gerechtigkeit des Landes demnächst erreichen wird. Aber schon heute tritt zu Tage, daß sie nichts gegen uns vorbringen konnten und nicht den geringsten ersten Beweis besaßen. Euch, Mitbürger, laden wir zu Richtern zwischen uns und diesen Dieben ein. Wir erwarten voll Vertrauen den Beschluß, den ihr bald fällen werdet. Es lebe das wieder geborene Frankreich! Es lebe die Republik!“

Das italienische „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Bericht des Generaldirectors der öffentlichen Sicherheit in Rom an den Minister des Innern, betr. die Constatirung einer Verbindung, genannt „Comité für Triest und Trient in Rom“. Dieses Comité, heißt es in dem Bericht, verfolge dem Staate zuwiderlaufende Ziele; dasselbe habe der Polizei ein Manifest an die Italiener überreicht, um die Erlaubniß zu erlangen, diesen Ausruf durch Plakate zu verbreiten. Diese Erlaubniß sei dem Comité verweigert worden. In diesem Manifest fordere das Comité das Volk unter dem Vorwande, Triest und Trient zu befreien, zu Unruhen und Agitation in Italien auf, es beleidige die Regierung und das Parlament, indem es ihnen den Vorwurf mache, die Rechte des Volkes zu vergessen. Das Comité erwünsche die Allianz, welche das Fundament des europäischen Friedens und die Gewähr der Unabhängigkeit und Einheit Italiens gegenüber einer hinterlistigen Nation und den offenen und versteckten Feinden Italiens sei. Das Vorhaben des Comité's zielt darauf ab, die internationalen Beziehungen der Regierung und einer auswärtigen Macht zu trüben und Italien zu isoliren. Aus diesen Gründen habe der Polizeipräsident dem Generaldirector der öffentlichen Sicherheit ein Decret, betr. die Aufhebung des Comité's, unterbreitet. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht dieses von Crispi unterzeichnete Decret, wonach das Comité für Triest und Trient für aufgelöst erklärt wird. — Der „Fanfulla“ meldet: Crispi telegraphirte den Präfecten, daß jede irredentistische Kundgebung in Folge der Ausübung des „Comité's für Triest und Trient“ zu verbieten sei.

Die „Risforma“ hält das Gerücht von der Abreise des Papstes für ein mehrfach schon gebrauchtes Schreckmittel, aber selbst bei dem Eintreten einer solchen Abreise würde Italien die Ruhe nicht verlieren. Es sei kaum zu glauben, daß, wie Gerüchte sagten, eine auswärtige Macht den Vatican auf diesen Weg drängen wolle, um Italien Verlegenheiten zu bereiten. Die „Risforma“ erinnert an die Flucht des Papstes Pius IX., deren Folgen für den Vatican keineswegs günstige gewesen seien. Knüpfte sich an eine solche Flucht die Idee, den Papst mit Waffen zurückzuführen, um die weltliche Herrschaft wieder aufzurichten und die Einheit Italiens zu zerstören, so wäre dieses nur das Signal eines allgemeinen Krieges. — In einem weiteren Artikel erörtert die „Risforma“ die Eventualität, daß der Papst, wenn er Rom verlassen würde, eine Macht fände, die bereit wäre, für ihn in den Krieg zu ziehen, und daß diese Macht dann von Italien und seinen Allirten besiegt würde. Der Papst würde alsdann, meint die „Risforma“, als ein Fürst ohne Unterthanen, als ein Papst ohne Gläubige dastehen, und die Kirche würde materiell und geistig vollkommen zu Grunde gerichtet sein. Wenn es das sei, was der Vatican wolle, so möge man im Vatican doch den Rath der dabei interessirten Mächte hören. Man solle sich das ja vorher überlegen. Italien habe dem Papste eine freie und würdige Stelle in Rom für immer verbürgt, einer Abreise desselben von Rom stehe dasselbe gleichgültig gegenüber, eine Rückkehr des Papstes nach Rom würde aber unmöglich sein. — Cardinal Schiassino erklärte, daß der Papst auch im Falle eines Krieges, den übrigens der Vatican für unvermeidlich hält, Rom nicht verlassen werde. Der Papst werde trachten, die Ereignisse zu seinen Gunsten so viel als möglich auszubehüten, ohne jedoch gegen Italien zu conspiriren.

Der Großfürst Constantin Nicolajewitsch, Oheim des Zaren, ist infolge eines Schlaganfalles schwer erkrankt und mit den Sterbefakramenten versehen worden.

— Die türkische Regierung hat Befehl gegeben, daß einige Bataillone nach der Insel Creta entsandt werden. Dieselben werden unverzüglich in Bebrut eingeschifft. — Nach einer Meldung des „Neuter'schen Bureau's“ aus Syra vom 21. d. Mts. hätten die kretensischen Aufständischen die Behörden von Varnos und Sidonia vertrieben und die Archive verbrannt. Viele Bauern seien vor den Aufständischen geflüchtet.

— Der Einfall der Derwische in Egypten scheint den Herren nicht gut bekommen zu sollen. Die englischen Kanonenboote fuhrn am Sonnabend den Nil hinauf und schnitten zweihundert Derwischen den Rückzug ab, wobei viele getödtet wurden. Nach einer noch unbeglaubigten Londoner Meldung der „Kreuzzeitung“ soll der Führer der Derwische, Wad el Numi, in die Gefangenschaft des Generals Greenfell gerathen sein. An dem westlichen Ufer des Nils marschiren 1000 Derwische mit 500 Gewehren, um sich Wad el Numi anzuschließen.

— Der Sultan von Sansibar ist in seiner beneidenswerthen Lage. In Folge von Drohungen der irregulären Truppen des Sultans, die Soldaten seiner persischen Leibwache niederzumegeln, veranlaßte der derzeitige englische Geschäftsträger Portal in Sansibar den Sultan, seine persischen Soldaten theils an Bord des englischen Kriegsschiffes „Agamemnon“, theils nach den Forts zu senden. Bei ihrem Abgang dahin wären die Perser doch noch niedergemetzelt worden, wenn sich Portal und General Mathews nicht den Irregulären entgegen geworfen und sie auseinander getrieben hätten. Die Perser werden in ihre Heimath beordert werden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. Juli.

\* Sommertheater. So gut das Lustspiel von der Hannemann'schen Theatergesellschaft aufgeführt zu werden pflegt: in der Operette leistet sie doch noch Hervorragendes, und es herrscht nur eine Stimme im Publicum darüber, daß wir so vorzügliche Operetten-Vorstellungen in Grünberg noch nicht erlebt haben. Das große Publicum legt einen Hauptwerth auf die Ausstattung der Bühne und auf die glänzende Garderobe. Wer am Sonntag den „Mikado“ gesehen hat, wird gestehen, daß in diesen Beziehungen auch sehr hoch gespannte Erwartungen von der Theaterdirection übertraffen werden. Wir wiederum begnügen uns gern mit einer bescheidenen Ausstattung, wenn nur die gefanglichen und schauspielerischen Kräfte unseren Anforderungen entsprechen und wenn die Darstellung ein harmonisches Gefüge bildet. Und da muß man wiederum gestehen, daß auch nach dieser Richtung selbst verübten Ansprüchen Genüge geleistet wird. Es gilt dies in gleicher Weise von der „Karin“ am Sonnabend wie von dem „Mikado“ am Sonntag. Das Zusammenspiel war bei beiden Operetten ein tadellofes, frisches und exaktes. Dazu kommt, daß alle Rollen stets in guten Händen sind. Es ist daher einigermaßen ungerathen, wenn man nur einige Darsteller in der Kritik besonders hervorhebt, das Lob trifft eben da zumeist diejenigen, welche die dankbarsten und vortheilhaftesten Rollen hatten. Gleichwohl gestattet es der uns zur Verfügung stehende Raum nicht, jedem gerecht zu werden, und so müssen wir uns denn auf die Darsteller der allerersten Rollen beschränken. Am Sonnabend war Fr. Kattner am Glücklichsten, das Publicum that ihr die bei uns sehr seltene Ehre eines dreimaligen Hervorrufs an und ehrte damit ebenso den Autor wie die Künstlerin. Fr. Loos und Herr Zimmermann hatten für ihre vortrefflichen Leistungen nicht mindere Auszeichnung verdient. Herr Director Hannemann war famos wie immer, und wie er es auch wieder am Sonntag war, wo er im Verein mit Frn. Seyberlich die Palme davontrug. Herr Seyberlich erfreut sich eines phänomenalen Haß-Buffo. Von durchschlagener Wirkung war das hübsche Quartett, welches die Damen Loos und Waldow sowie die Herren Seyberlich und Lenz im zweiten Acte vorzutragen hatten und welches da capo gesungen werden mußte. — Am Sonnabend fehlte das Orchester; aber das Publicum verzieh den Mangel gern, sowohl wegen des vortrefflichen Spieles als auch wegen des durch Frn. Kapellm. Bießer gebotenen guten Gesanges. Am Sonntag aber hatte Herr Bießer das Orchester zur Verfügung, und was er mit demselben leistete, war in Anbetracht der Verhältnisse recht gut. — Wie groß die Befriedigung des Publicums an den beiden Abenden war, geht wohl am besten daraus hervor, daß fatale Störungen durch Regengüsse die Stimmung durchaus nicht beeinträchtigten. Man rückte unter dem einigermaßen, wenn auch nicht ganz schützenden Dache über dem sogenannten Parquet zusammen, so viel es möglich war, und selbst die Durchwässerten waren bei guter Laune. Dabei zeigte es sich wieder einmal, wie erspürlich die Noth macht. So saßen einige Herren bei strömendem Regen ohne Regenschirm im Freien trocken. Und das ging so zu. Sie hatten zwei Tische in solcher Entfernung von einander gestellt, daß ein dritter Tisch auf dieselben gestellt werden konnte. Unter diesem nun saßen sie und verfolgten wohlgemuth die Vorstellung. — Wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, sind durch ein Versehen auf dem heutigen Theaterzettel falsche Namen gedruckt. — Morgen findet keine Vorstellung statt, dagegen gelangt übermorgen wieder ein Schönthän'sches Lustspiel zur Aufführung, „Die Goldfische“, ein lebensvolles und amüsanteres Bühnenwerk, das gewiß nicht seine Anziehungskraft auf das Publicum verfehlen wird.

\* In den letzten Tagen sind mehrere Betriebs-Unfälle zur Anzeige gebracht worden. Dem Schlosser

Valentin Kornarski in der Bergschloßbrauerei wurde, als er unvorsichtiger Weise nach dem Kurbelzapfenlager der Dampfmaschine griff, der kleine Finger an der rechten Hand abgequetscht. Der Holzschneider Hofensfelder erlitt beim Holzaufladen in der Lorenz'schen Schneidemühle eine Quetschung des rechten Kniees. Der Zimmergeßel Helbig stürzte auf dem Neubau des Gärtlermeisters Fiebigers durch einen Fehltritt auf die Dachfallentage herunter und dürfte einen Rippenbruch davongetragen haben.

\* Daß der Kühlraum in einem öffentlichen Schlachthause erforderlich ist, dürfte auch aus einer Notiz des „Liegn. Tagebl.“ hervorgehen, welches unsere bezügliche Notiz abdruckt und im Anschluß daran mittheilt: „Aus demselben Grunde wird beabsichtigt, auch im Liegnitzer Schlachthofe nächstes Frühjahr einen größeren Kühlraum einzurichten.“ Es scheint also dort bereits ein Kühlraum zu bestehen, aber für den Bedarf nicht auszureichen.

\* Wir wollen auch an dieser Stelle auf das große Feuerwerk hinweisen, welches Herr Wenger übermorgen zum Einweihung des neuerbauten Saales in Luisenthal abbrennen wird. Der dort befindliche Teich gestattet eine größere Mannigfaltigkeit der Productionen, als es bei mangelndem Wasser möglich ist.

\* Bei dem gestrigen öffentlichen Bietungstermin wurde für die Gleuwitz'sche Villa auf der Bahnhofstraße hieselbst das Meistgebot von 35 200 Mark von Herrn Maurermeister Lorenz abgegeben. Ob der Zuschlag zu diesem Angebot erteilt wird, steht dahin.

\* Der Herr Regierungspräsident v. Handjery bestonte am Sonnabend der Deputation des „Vereins schlesischer Papierfabrikanten“ gegenüber, auch er sei der Meinung, daß eine so große und wichtige Industrie nicht durch das plötzliche Verbot der Einleitung der Fabrikabwässer in die Flüsse geschädigt werden dürfe. Aber das einzige Gesetz, das sich bisher mit der Regelung der Materie in etwas beschäftigt hat, ist eben das Fischereigesetz, das naturgemäß den Standpunkt der Fischzucht und nicht den der Industrie vertritt. Es dürfte deshalb demnächst Aufgabe der Gesetzgebung werden, die überaus wichtige Angelegenheit auch vom Standpunkte der Industrie oder vielmehr vom beiderseitigen Standpunkte, dem der Industrie und dem der Fischzucht, aus zu regeln.

\* Der Militärpflichtige Johann Josef Breitbarth, geboren am 24. Juni 1865 zu Grünberg wird wegen Verletzung der Wehrpflicht steckbrieflich verfolgt.

\* Gestern begannen die Arbeiten zur Begradung des Döhlflusses auf der Strecke von der Mühle bei Deutsch-Wartenberg bis zur regulirten Strecke in der Feldmark Döberitz.

\* Der Dreiwirtelbauer Heinrich Bürschel zu Nittritz ist zum Gerichtsmann der Gemeinde Nittritz gewählt und als solcher nach Bestätigung vereidigt worden.

\* Die königliche Regierung zu Liegnitz hat dem Fräulein Wrdger in Freystadt die Concession zur Fortführung der gehobenen Privat-Mädchenschule hieselbst und dem Candidaten des höheren Schulamts Hermann Lohde die widerrufliche Erlaubniß zur Einrichtung und Leitung einer Privat-Anabenschule in Raumburg a. B. erteilt.

\* In den diesjährigen Entlassungsprüfungen an dem evangelischen Gouvernanten-Institut zu Droschitz haben u. A. folgende Damen das Zeugniß der Befähigung als Gouvernanten und für das Lehramt an höheren Mädchenschulen erlangt: Johanna Jrgang aus Züllichau, Flora Wendenburg aus Sagan und Olga v. Groeling aus Bunzlau.

\* Im Regierungsbezirk Liegnitz ist für das laufende Jahr der Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 18. August, für Hasen auf den 14. September Abends festgesetzt worden.

\* Zur Abfuhr von Verpflegungsgegenständen resp. Biwakbedürfnissen werden in Grünberg in der Zeit vom 5. bis 8. September 30 Einspänner und 115 Zweispänner, in Raumburg a. B. am 8. September 11 Einspänner und 11 Zweispänner gebraucht. Angebote für je einen Tag und Wagen sind bis zum 25. Juli an die Intendantur der 2. Garde-Infanterie-Division Berlin, Hollmannstraße 3, zu senden.

\* Einen ungewöhnlich frühen Herbst prophezeien die Imker. Man hat jetzt schon bemerkt, daß die Drohnen aus dem Stock hinausgetrieben werden, selbst die Drohnenbrut verliert diesem Schicksal. Das ist ein Beweis dafür, daß die Bienen die Nähe des Herbstes verspüren.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die auf Grund des § 171 des Genossenschaftsgesetzes vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen betr. die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldungen zu demselben.

\* In der letzten Strafkammersitzung in Glogau kamen noch folgende Sachen zur Verhandlung: Der Fleischergeselle Heinrich Günther aus Lippen, Kreis Freystadt, war wegen schwerer Körperverletzung und Hausfriedensbruchs vom Schöffengericht in Neusalz zu neun Monaten und einer Woche Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte Günther Berufung eingelegt. Am 1. September d. J. fand in dem Etablissement des Herrn Banselew in Neusalz eine Festlichkeit statt, an welcher sich etwa 200 Personen betheiligten. Gegen Mitternacht stellte sich der Fleischergeselle Günther in angetrunkenem Zustande in dem Festlocale ein und nahm, obwohl er nicht geladen war, am Tanz theil. Nach der Anklage soll sich Günther hierbei in unflätiger Weise benommen haben; er soll die Tanzenden angerempelt, ja sogar beim Tanze das offene Messer in der Hand gehalten und auf jede Weise

versucht haben, eine Schlägerei herbeizuführen. Nachdem der Gastwirth den Günther vergeblich aufgefordert hatte, das Local zu verlassen, wurde derselbe von den Gästen an die frische Luft befördert. Günther begab sich trotzdem zum zweiten Male in den Saal, tanzte wieder, stach in blinder Wuth mit seinem Messer nach rechts und links und verletzte selbst ruhig am Tisch sitzende Personen. Vor der Strafkammer behauptete Günther, ohne sein Verschulden in die Schlägerei hineingezogen worden zu sein und sich in Nothwehr befunden zu haben. Der Gerichtshof hielt den Thatbestand nicht für genügend festgestellt und übergab die Acten der Staatsanwaltschaft zur Anstellung weiterer Erhebungen. Günther wurde vorläufig aus der Haft entlassen. — Der Rutscher Strugeteile aus Grünberg sollte am 13. August v. J. eine Ladung von 45 Centnern auf einem von zwei Pferden gezogenen Fuhrwerk nach Züllichau leiten. Unterwegs bog er von der Chaussee ab und hielt vor einem Wirthshaus, um dort zu frühstücken. Als der Rutscher nach der Chaussee zurückkehrte, vermochten die Pferde den Lastwagen auf der sandigen und ansteigenden Dorfstraße nicht weiterzubewegen, worauf der Pferdewarter in der unbernünftigen Weise die Pferde mißhandelte und eine angebotene Unterstützung zurückwies. Das Schöffengericht zu Grünberg erkannte gegen den Rutscher wegen Thierquälerei auf eine Geldstrafe von 30 M. evtl. 10 Tage Gefängniß. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

— In Züllichau fand vorgestern, wie das „Züllich. Schw. Anz.“ meldet, das Sommerfest des dortigen Radfahrer-Vereins statt, welches mit der Weihe der von dortigen Damen gestifteten Standarte verbunden war. Vormittags war der Empfang und die Einholung der fremden Gäste, worauf um 11 Uhr ein Frühstücken und Mittagessen in Keler's Hotel folgte. Nachmittags gegen 2 Uhr erfolgte die feierliche Uebergabe der Standarte in Pfennigs Garten. Um 3 Uhr begann die Corsofahrt nach dem Concert-Garten. Dasselbst fand in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Garten Concert statt, und erfolgte der Eingang, des drohenden Regens wegen, schon um 6 Uhr. Die geplante italienische Nacht in Pfennigs Garten wurde, kaum begonnen, durch Regenwetter unterbrochen, dagegen fand im Saale ein mit vielem Beifall ausgeführtes Kunstfabren statt, welchem sich ein Tanztränzen anschloß.

† Christianstadt, den 21. Juli. Heute fand hieselbst von Nachmittags 3 Uhr an das diesjährige Gaurturnfest des Niederschlesisch-Lausitzer Grenzgaues statt. Die Stadt hatte ein Festkleid angelegt, Fahnen wehten, Ehrenspforten und Laubgewinde zeigten, daß man die fröhlichen Turner gern sieht. Auf dem Festplatze fand ein großes Schaurturnen statt, bestehend in Freibungen, Geräth-, Preis-, Wett- und Rürturnen, sowie Ring-Kampf der Gau- und Gaufvereine. Während des Schaurturnens war Promenaden-Concert, ausgeführt durch die Freystädter Stadtkapelle. Wir zählten im Festzuge sieben Vereine. Dem Vereine „Deutonia“ hieselbst, dem Festvereine, ist die volle Anerkennung für die Mäßigkeit und die wohl gelungene Ausführung des Festes zu zollen.

— Am Sonnabend Nachmittag in der vierten Stunde führte der Lehrling des Fleischermeisters E. aus Croßen eine Kuh, die in Räditz gekauft war, zur Stadt. Als er mit ihr schon in die Nähe des Schilderhäuschens auf der neuen Chaussee gekommen war, riß sich das plötzlich wild gewordene Vieh von dem Stride los und stürmte im schnellsten Laufe wieder zurück. Einige auf der Chaussee beschäftigte Arbeiter wollten die Kuh aufhalten, es gelang dies aber nicht, sondern das raufende Thier stürzte sich, wie das „Cr. W.“ mittheilt, mit voller Gewalt auf den schon befabren Arbeiter Nitsche aus Rädmen und spießte ihn mit seinen Hörnern geradezu auf, sodaß der Schwerverletzte noch an demselben Abend seinen Geist aufgab. Die endlich zur Ruhe gelangte Kuh wurde bald darauf nach Hundsbelle gebracht und dort getödtet.

— Die Kapelle des Inf.-Regt. Frhr. Hiller von Gärtringen ist im dienstlichen Interesse auf acht Tage nach Freystadt commandirt worden. Sie wird während ihres dortigen Aufenthaltes mehrere Concerte in Pfänders Gesellschaftsgarten veranstalten.

— Die „mysteriöse Angelegenheit“, deren wir in der letzten Nummer Erwähnung thaten, klärt sich dahin auf, daß die beiden am 13. d. M. in Hamburg als obdachlos aufgegriffenen Knaben Schwindler sind. Die amtlich angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die jetzt im Alter von 9 bzw. 12 Jahren stehenden Jungen nicht Tobner, sondern Wagner heißen, gegenwärtig sich bei ihren Eltern (Stiefvater Schauspieler Rusche, Mutter Schauspielerin Agnes Rusche, geschiedene Wagner, geborene Tobner) in Ottenen befinden, und von diesen schon seit längerer Zeit mit Bettelbriefen wohl ausgestattet in Hamburg und Umgegend herumgeschickt werden, um die Arbeitslosen der Eltern durch ihre Bettelien zu unterstützen. Den Anschein gewinnt es allerdings, als wenn die Kinder schon einige Wochen sich auf einer solchen Kunststreiße befinden, ohne zu den Eltern zurückgekehrt zu sein. Ein dritter Bruder der Knaben befindet sich seit März d. J. bei seinem in Berge bei Forst wohnhaften Großvater, Tuchschere Tobner, in Pflanze.

— Auf der am Sonntag in Hahnau stattgefundenen Generalversammlung des dortigen Vorschubvereins wurde einstimmig die Auflösung des Vereins beschloffen. Der Verein steht sehr günstig da, hat noch nie Verluste erlitten, hat ein segensreiches Wirken entfaltet, will sich aber nicht unter das neue Genossenschaftsgesetz stellen.

— Aus unserer Nachbarschaft wird der „Berl. Morg. Ztg.“ folgendes Geschichtchen erzählt, dessen Wahrheit auch uns bestätigt wird: „In dem kleinen, nicht mehr als 2-300 Einwohner zählenden Ort Tr. amtirt seit circa drei Jahren ein Herr Pastor Dr. Derselbe ist seit ungefähr einem Jahre „vom Herrn erleuchtet,“ wie er vorgibt. So sucht er nun als guter Hirte auch seine Schafe zu „erleuchten“. Die Zahl der Erleuchteten ist jetzt schon mit Umgegend auf 4-600 gestiegen. Er theilt sie in Proselyten, Heilige und die Ganzerleuchteten. Letztere predigen so wie er selbst, wenn der Geist sie erfasst. Der Prediger gehört, wie die ganze Gemeinde, der evangelischen Landeskirche an. Er nennt alle Gemeindeglieder Brüder und Schwestern, fängt sich mit ihnen und redet sie mit „Du“ an; ebenso machen es Brüder und Schwestern mit ihm. Sie müssen ihm alle „Ohrenbeichte“ leisten. Bearbeitet wird von den Leuten wenig oder gar nicht, da nach ihrer Meinung Gott der Herr für sie sorgt. Sie lassen Wirtschaft und Alles im Stich und laufen in die Veststunden. Dieselben finden allabendlich im Pfarrhause statt und dauern bis in die frühen Morgenstunden. Die Leute vernachlässigen ihre Wirtschaften vollständig. Ist es doch vorgekommen, daß die kalbende Kuh, das fohlende Pferd ohne Hilfe liegen gelassen wurden, weil die Leute zu den Betübungen gelaufen waren. Wie verwirrt und geisteschwach die Leute dadurch werden, zeigen zur Genüge zwei Beispiele. Eine Frau schlief sich ein und will dem lieben Gott ihr Kind opfern. Nur dadurch, daß man die Fenster zertrümmerte und so eindrang, vermochte man ihr das Kind aus den Armen zu entreißen. Eine andere Frau geht zum Postbeamten und will eine Depesche an den lieben Gott aufgeben, um zu wissen, ob sie nun auch gewiß in den Himmel komme. Das Telegraphiren gehe ja schnell; sie wolle darum gleich auf die Antwort warten. Der Postbeamte wird sie erst los, nachdem er ihr verspricht, ihr den Bescheid zusehen zu wollen. (Die Frau ist inzwischen in einer Irrenanstalt untergebracht worden. Red. des „Gründ. Wochenbl.“) Die ganze hiesige Gegend ist voll von diesen Geschichten. Ein Schornsteinfegergeselle, der in der Nähe des Pfarrhauses wohnt, sieht vom Schornstein herab Herrn Pastor Dr. im Garten auf und niedergehen. Der Schalk fährt ihm in den Nacken und ruft: „Dr., Dr.“! verschwindet aber gleichzeitig in der Tiefe des schwarzen Loches. Pastor Dr. sieht sich um, bemerkt Niemand, sinkt auf seine Kniee und spricht: „Nede, Herr, Dein Knecht hört!“ Als später sich der Irrthum aufklärt, soll der Geselle wegen groben Unfugs bestraft werden, verdunstet aber in die weite Welt. Der Meister aber wird die Arbeit los. Der vorgelegten Behörde kann das ganze Treiben nicht fremd sein, sie hält sich aber in tiefes Schweigen, und Herr Pastor Dr. bleibt nach wie vor wohlbestallter Pfarrer. So geschah im Jahre 1889, zu Ende des 19. Jahrhunderts. Kaum glaublich — aber wahr!“

— Bei dem heftigen Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gärtners August Lindner (genannt Berg-Lindner) in Ober-Gorpe, Kreis Sagan. Der Blitz tödtete eine Kuh und setzte das Gebäude im Nu über und über in Flammen, welche sich leider sehr bald auch auf die anstoßende, mit Stroh gedeckte Scheune erstreckten. Alle in derselben geborgenen Erntevorräthe wurden vernichtet. Leider hat der Besitzer verabsäumt, die im Frühjahr abgelaufene Versicherung seines Eigentums gegen Feuergefahr zu erneuern.

— Nach einer Meldung des „Neuen Görlitzer Anzeigers“ sollen die beiden in Görlitz garnisonirenden Bataillone des Infanterie-Regiments „von Courbière“ (2. Posensches) Nr. 19 noch vor dem Wanderver in eine andere Garnison verlegt werden. Welche Garnisonstadt dazu außersehen ist und welche Truppen das Regiment in Görlitz ersetzen werden, ist noch unbekannt.

— Laut amtlicher Meldung werden die Gatter-Expeditionen von Görlitz, Zittau, Lauban und Penzig an das Telephonnetz der Lausitz angeschlossen.

— Vor dem Schwurgericht zu Schweidnitz begannen gestern früh 8 Uhr die Verhandlungen gegen diejenigen Bergleute, welche bei Gelegenheit der Arbeitsbeeinträchtigungen im Waldenburger Kohlenrevier Ausschreitungen begangen haben. Die erste Gruppe, welche zur Aburtheilung kommen soll, besteht aus 35 Personen, von denen nur 12 über 21 Jahre alt sind; alle übrigen sind halbwüchsige Burschen im Alter von 16-20 Jahren. Der erste Verhandlungstag war lediglich der Vernehmung der Angeklagten sowie der beiden Bergwerksdirectoren Festner und Jhmer gewidmet. Es handelt sich um die s. Z. mitgetheilten Ausschreitungen auf der vereinigten Glückwitsgrube und der Friedenshoffnungsgrube in Nieder-Hermisdorf. Es wurden auf der ersten Grube mehrere Personen mißhandelt und zum Theil erheblich verletzt, 6 Thüren eingeschlagen, 17 Fensterscheiben zertrümmert, in den Büreaus Spiegel, Bilder, Flaschen u. zertrümmert und verschiedene Utensilien gestohlen. Auf der Friedenshoffnungsgrube wurden trotz Einschreitens des Herrn Jhmer und des Landraths ebenfalls viele Personen mißhandelt, die Schachtgebäude demolirt, viele hundert Lampen und Cylinder zertrümmert u. s. w. Der Gesamtschaden beläuft sich hier auf 7500 Mark. — Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden wir in nächster Nummer berichten.

## 1) Die Centralpenne auf dem Lande.\*

Flaches Land ringsum. Feld reicht sich an Feld. Es ist guter Boden hier. Zwischen den Feldern stehen einzelne Baumreihen zerstreut. Auf einer sanften Bodenanschwellung in der weiten Ebene kreuzt sich ein Communalweg mit einer Hauptchauffee, jener von Osten, diese von Norden kommend. Die Baumreihen der Chauffee sind hier in der Ebene nach Norden wie nach Süden weit, weithin sichtbar, bis sie draußen in der Ferne zu einem Strich zusammenschwinden. Beide Straßen aber sind einsam, ganz einsam. Soweit der Blick reicht, bleibt er nur selten auf einem dahinwandernden Menschen haften, noch seltener wird ein Wagen bemerkt. Die nahebei parallel zur Chauffee laufende Eisenbahn hat die Straße verdrängt. Von Zeit zu Zeit hört man ihren grellen Pfiff über die Felder herüber und sieht vielleicht auch bei bestem Wetter den langgestreckten weißen Dampfstreifen der Locomotive. In stillen Nächten vernimmt ein scharfes Ohr das Brausen des Zuges. Fern von der Straße ab wird da und dort hinter Büschen hervor ein Kirchturm sichtbar.

Hier am Kreuzungspunkt der beiden Wege liegt einsam, vom nächsten Orte wohl eine Stunde entfernt, ein umfangreiches Gasthaus mit etlichen Nebengebäuden, ehemals ein stets besuchter Ort, früher auch Poststation, jetzt ein landaus, landein bekannter Zufluchtsort für Fehltrüder, Gaukler mit oder ohne Hof und Wagen, für Besenbinder, Hautirer, Regenschirmmacher, Topf- und Kesselflicker, Slovaken, Zigeuner, Spießbuben und alles fahrende, heimath- und arbeitslose männliche und weibliche Volk überhaupt.

Theils die Einsamkeit seiner Lage, theils, weil da die Einknechtenden thun und treiben können, was sie wollen, kochen und braten können, wenn sie etwas haben, theils auch, weil man da alles das los werden kann, was man heimlich verkaufen möchte, sei es nun ehrlich oder unehrlich erworben, theils auch des ausgezeichneten und billigen Schnapses wegen — alles dies sichert diesem unheimlichen Hause einen ununterbrochenen Zugang von allerhand Gesindel. Zumal eines billigen und guten Schnapses wegen geht ein richtiger Fehltrüder gern noch eine Stunde weiter bis hierher.

Den umliegenden Bauern ist diese Centralpenne schon längst ein Dorn im Auge, denn sie wissen gar wohl, wer ihnen die Kartoffeln und das Getreide, die Koblrüben und den Hafer von den Feldern und das Obst aus den Gärten stiehlt, und wo es hingeschleppt wird. Sie versichern, bestimmt zu wissen, wer die gestohlenen Kartoffeln factweils kauft, ja sie wissen sogar, daß der Sack mit 80 Pfennig baar bezahlt wird, welche wieder in Fusel vertrunken werden, so daß also den Käufer der Sack Kartoffeln auf höchstens 20-25 Pfg. zu stehen kommt.

Die hohe Obrigkeit hat auch schon längst dieses Brutnest ins Auge gefaßt, dann und wann auch Razziads dort gehalten — und schließlich wird dieser Wirtschaft doch einmal ein Ende gemacht werden. Der Wirth, ein heruntergekommener Getreide- und Viehhändler, der schon oft mit der Polizei Bekanntschaft gemacht hat, weiß recht wohl, daß ihm nur noch kurze Galgenfrist verbleiben ist zum Betrieb seiner Wirtschaft, und diese kurze Spanne Zeit benutzt er, um noch soviel zusammenzutragen, wie möglich ist, sich auch noch alle Tage bis zur Verurtheilung zu betrinken und zwischen- durch seine Kinder — die Frau ist ihm wegen seiner schrecklichen Mißhandlungen davongelaufen — jämmerlich durchzuprügeln.

Von außen nimmt sich das mächtige Gebäude mit den weißgetünchten Mauern noch recht stattlich aus und läßt den im Innern schon herrschenden Verfall nicht ahnen. Das Hauptgebäude, an der Straße mit einem ehemaligen Lanzalon, (dessen Fenster jetzt aber mit Brettern nachlässig vernagelt sind, weil keine Scheibe mehr ganz ist) und den drei anderen Seiten, umschlossen von Scheunen, worin sich aber kein Heu oder Getreide mehr befindet, und von Viehställen, worin eine milchende Ziege den Viehbestand repräsentirt, — dieser ganze Complex würde bequem Unterkommen für ein Bataillon bieten können. Einzelne vom Winde zerzauste, arg verwahrloste Linden stehen vor der Straßenfront des Hauptgebäudes, ein paar halbzerbrochene Pferdetruppen lehnen lebensmüde an der Wand. Das über der Thür befindliche Gasthauschild ist vom Regen verwaschen, und — bereits schief hängend — droht es, jeden Augenblick herabzufallen; aber so hängt es schon seit Jahren, und keinem der Aus- und Eingehenden fällt es ein, ängstlich zu ihm emporzublicken.

Es hängt noch fest, wenn auch, wie eben jetzt in aller Frühe ein heftiger von Schnee- und Regenschauern begleiteter Novembersturm, von keinem Hinderniß aufgehalten, das Gebäude umtobt und durch alle vorhandenen Ritzen und Fugen eine tolle Musik hervorbringt. Die ganze Nacht bereits hat er gewüthet, der Sturm, als wolle er das Haus vom Boden fegen. Nun sich aber endlich ein grauer Morgendämmerungsschein über die Gegend legt, scheint das Wetter wenigstens etwas nachzulassen; der Regen hat sich jedoch nun in großflöckigen Schnee umgewandelt, die ganze Gegend mit einer weißen, gleichartigen Decke überziehend, die sich jedoch schon im Laufe des Vormittags in einen alles durchdringenden Schneeschleier auflösen wird, so daß dann die ganze Straße zu schwimmen scheint.

\* Vorstehendes Capitel ist unter besonderer Vereinbarung mit der Verlagsbuchhandlung aus dem Werke: „Koch's Ill. bunke Bilder aus dem Banterleben“ — Berlin, Herm. J. Weidinger. Preis geb. M. 2.50. — abgedruckt.

## Bermischtes.

— Die feierliche Eröffnung des VII. deutschen Turnfestes erfolgte Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Turnfestplatz in München durch den Ehrenpräsidenten Prinzen Ludwig von Bayern, nachdem der erste Bürgermeister Dr. v. Wiedenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesamtturnvereins bei.

— Die Bayreuther Bühnensfestspiele sind am Montag mit der Aufführung von „Tristan und Isolde“ eröffnet worden.

— Unfall auf der Spree. Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr fuhr ein Dampfer der neuen Berliner Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei dem Aufzug der Brücke bei Köpenick auf einen herbortretenden Balken. Es fielen dabei drei Personen über Bord und ertranken.

— Ueberschwemmungen. In Folge heftiger Regengüsse traten im Westen von Chicago, sowie in Cincinnati und an anderen Punkten im Kanawha-Thale (West-Virginien) Ueberschwemmungen ein. Der Herdbruch, sowie durch einen Wolkenbruch verursachte Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Auch mehrere Menschenleben gingen zu Grunde.

— Gerettete Schiffbrüchige. Die Rettungsstation Ziegenort telegraphirt: Am 20. Juli von dem Kahn 101, Capt. Börner, gestrandet im Haff, 6 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Ziegenort.

— Feuerbrunst. In der ungarischen Gemeinde Pakß sind am Sonnabend durch eine Feuerbrunst gegen 400 Gebäude, darunter die Kaserne und das Gebäude der evangelischen Schule eingeeäschert worden. Mehrere Kinder werden vermisst. Die Nothlage ist groß.

— Zur Lotto-Affäre Farlas. Am Sonnabend wurde in einem Dorfe bei Kiskőrös die Wittve Telkesy sammt deren 13jähriger Tochter verhaftet. Beide gestanden sofort die Theilnahme an der Temesvarer Lottoziehung ein, leugneten jedoch, von der verbrecherischen Absicht des Farlas gewußt zu haben. Die Tochter gestand, daß sie als Knabe verkleidet die Gewinnnummern gezogen und daß die Mutter ihr Knabenkleider angelegt und die Haare geschoren habe. Beide wurden nach Temesvar escortirt. Nunmehr ist die verbrecherische Manipulation zweifellos.

— Wunderbare Rettung. Eine Schwester des Grafen Benomar, des früheren spanischen Gesandten am Berliner Hof, war in Habana mit einem früheren hohen Beamten vermählt. Dasselbst erkrankte sie vor einiger Zeit und zwar so bedenklich, daß die Letzte sie aufgaben und sie selbst ihr Ende nahen fühlte. Da bat sie den Gatten, als letzten Wunsch ihr die Bitte zu gewähren, in Madrid sie bestatten zu lassen. Am liebsten möchte sie ihre Heimath noch einmal sehen und deshalb möge er sie sobald als möglich auf ein nach Spanien gehendes Schiff bringen. Am nächsten Tage ging der „Alfonso XII.“ nach Santander ab und dorthin geleitete der auf's Tiefste erschütterte Gemahl seine Gattin. Ein Sarg und die Mittel zur Einbalsamirung wurden mitgenommen, da ihr Ende nach dem Ausspruch der Aerzte in 2-3 Tagen zu erwarten war. Doch die Seereise bewirkte Wunder. Von Tag zu Tag erholte sich die Gräfin und als sie nach 16tägiger Fahrt am 13. Juli Santander erreichte, konnte sie frisch und munter das Schiff verlassen.

— „Mädchen zum Anschmieren gesucht“, lautet ein Inserat im „Berliner Intelligenzblatt“. Es handelt sich dabei jedoch, wie wir zur Beruhigung unserer Leser hinzufügen, nicht um Mädchen, mit denen Leute angeschmiert werden sollen, sondern um Vorarbeiterinnen in der Albumfabrikation, welche den Klebstoff auf die Cartons auftragen.

**Berliner Börse vom 22. Juli 1889.**

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108,40 B.
3 1/2 dito	104,25 B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	107,20 B.
3 1/2 dito	105,20 B. G.
3 1/2 Bräm.-Anleihe	170 B.
3 1/2 Staatsschuldch.	101,30 B.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	101,75 B.
4% Rentenbriefe	105,80 B.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	101,30 B.
4% dito	101,60 G.

**Berliner Productenbörse vom 22. Juli 1889.**

Weizen 180-193.	Roggen 145-158.	Hafer, guter
und mittlerer	Schlesischer 158-162.	feiner schlesischer
164-168.		

**Wetterbericht vom 22. und 23. Juli.**

Stunde	Baro- meter in mm	Tempo- ratur in ° C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schlag.
9 Uhr Ab.	746.0	+ 15.8	WSW 1	68	1	
7 Uhr Morg.	747.8	+ 13.9	WSW 2	72	1	
2 Uhr Am.	746.9	+ 22.8	still	47	7	

Witterungsaussicht für den 19. Juli.  
Trübes, ziemlich warmes Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Gränbera.  
Nur allein ächtes Product der berühmten Sodener  
Gemeinde-Heilquellen sind diejenigen Pastillen, die die  
Bezeichnung tragen **FAY'S ächte Sodener  
Mineral-Pastillen** und die in allen Apotheken a  
85 Pfg. erhältlich sind.

## Offene Kapellmeisterstelle.

Die Stelle eines städtischen Kapellmeisters hieselbst ist erledigt. Demselben wird gegen Erfüllung der zur Zeit geltenden Bedingungen eine jährliche Subvention von 1000 M. aus städtischen Mitteln zugesichert.

Musikmeister, welche beabsichtigen, sich mit einer gut besetzten musikalischen Kapelle am hiesigen Orte niederzulassen, wollen ihre Bewerbung nebst Zeugnissen über die bisherigen Leistungen bis zum 15. August cr. an uns einreichen.

Grünberg, den 23. Juli 1889.

Der Magistrat.

J. B. Rothe.

## Bekanntmachung

In Gemäßheit des § 82 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Heberolle für den Stadtbezirk Grünberg der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1888 in der Zeit vom 24. Juli d. J. ab während zwei Wochen in unserm rathhäuslichen Bureau zur Einsicht der Beteiligten ausliegt.

Die Betriebsunternehmer machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung der vorläufigen Zahlung, gegen die Beitrags-tragberechnung bei dem Sectionsvorstande, d. i. dem Kreis-Ausschusse hieselbst, Einspruch erheben können.

Grünberg, den 23. Juli 1889.

Der Magistrat.

J. B. Rothe.

## Bekanntmachung.

Behufs weiteren Ausbaues der Landstraße nach Lanitz ist dieselbe vom sogenannten Voigtsweg aus bis zur Gemeindegrenze von Dienstag, den 23. d. M. ab, bis auf weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Der Verkehr zwischen Grünberg und Lanitz findet daher jetzt über den sogenannten Voigtsweg statt.

Grünberg, den 20. Juli 1889.

Der Magistrat.

J. B. Rothe.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 25. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Auktionlocale des Kreisraths zu Wenig-Zeßen:

2 Schweine, 1 Kuh u. 2 Kälber gegen bare Zahlung meistbietend versteigern.  
Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hieselbst:

1 Sopha mit braunem Nippbezug, 1 großen Nußbaum-Wandspiegel mit Marmorconsole und 1 Nußbaum-Wäschebrant öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Scholz, Gerichtsvollzieher.

## Ortskrankenkasse II.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß z. St. nur die Herren Dr. Eckstein und Dr. Plachte Kassen-Ärzte sind.  
Der Vorstand.

## Ortskrankenkasse II.

Wir ersuchen hiermit die Herren Arbeitgeber von Mitgliedern unserer Kasse um baldigste Abführung der rückständigen Beiträge, da andernfalls zwangsweise Einziehung erfolgen muß.  
Der Vorstand.

Der Herr Doctor Teupel ist als Kassen-Arzt der Maurer- und Dachdecker-Gesellen-Krankenkasse angenommen worden.  
Der Vorstand.  
E. Mersch.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Gatten und Vaters, Bruders und Schwagers Gottfried Krause sagen wir Allen, sowie auch den geehrten Mitgliedern der Knappschaft unseren herzlichsten Dank.  
Die Hinterbliebenen.

## Louisenthal.

Donnerstag, den 25. Juli cr.:

Zur Einweihung des neu erbauten Saales:

Monstre-Brillant-Land- und Wasser-Feuerwerk

vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker A. Wenger, verbunden mit

grossem Concert

von der Stadtkapelle.

Großes Pracht-Schlus-Tableau:

Der 30 Fuß hohe St. Anthonyfall des Mississippi,

welcher ganz Nordamerika durchströmt und in den Meerbusen von Mexiko mündet.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr, Entree 50 Pf., Kinder 10 Pf. Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn E. Fowe freundlichst zu entnehmen.

Nach dem Concert: Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
Schulz. Wenger.

Der Berliner Vertreter einer Nachener Tuchfabrik ersten Ranges möchte noch eine Vertretung in Confectionsstoffen hinzunehmen. la Referenzen. Gest. Offerten werden sub J. L. 3774 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.

## Ein Werkmeister

für Eisenconstruktionen, practisch und theoretisch, bald als Werkstättenleiter gesucht. Offerten unter B. 849 an Rudolf Mosse, Breslau.

1 Schuhmacherges. sucht W. George. Einen unverheirat. Kutscher z. sofort. Antritt sucht W. Schulze, Zimmerstr.

Einen nüchternen Kutscher nimmt an der Brauer Wilh. Hirthe.

Tüchtige Köchinnen, Stuben- und Kinder mädchen, sow. Mädchen f. Alles f. bald u. Oct. Stellung d. Frau Senfkleben.

## Einige geübte Weberinnen

für Buchstinstühle sucht Fried. Paulig, Bergstraße.

Ein Mädchen sucht veränd. andernw. Stell. durch Fr. Senfkleben, Maulbeerstr. 1.

Ich ersuche diejenige Person, welche am vergangenen Freitag Vorm. in meiner Wohnung bei verschloß. Thür den Fingerhut hat stehen lassen, denselben abzuholen, widrigenfalls ich die Sache dem Gericht übergebe. Robert Fickenwirth.

Ich warne hierdurch Jeden, die mir zugefügte Beleidigung nach der grössten Art, welche aber auf Unwahrheit beruht, weiter zu verbreiten, widrigenfalls ich gerichtlich einschreite.  
Anna Hohenberg, Poln.-Kessell.

Die Schmiede Wilhelmstraße 32 mit sämtlichem Handwerkzeug u. großem Garten ist zu verpachten resp. zu verkaufen. Paul Heidemann, Sorau N/L.

Ein Schmiede-Blasebalg zu verkaufen beim Schmied Petschke in Lättzig.

2 Schützenmägen, neu, auch für Jäger passend, 1 Herren-Jaquett, 1 Rod, 2 Paar Arbeitsböden sind sofort preiswerth zu verkaufen. Fleischerstraße Nr. 9.

Fast neue Wellische Badewanne billig zu verkaufen Holzmarktstr. 7, 1 Tr.

Kleider von den einfachst. bis zu den elegant., sowie jede Maschinenarbeit wird zu soliden Preisen ausgeführt.  
An der Reustadt 5.

Eine schöne Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Beigelaß, bald oder später zu vermieten. Postplatz 14.

Wohnung von 4 Zimmern, Kammer, Küche und Gartennutzung sehr billig zu vermieten. Holzmarktstr. 7.

Die erste Etage, 3 Stuben, Küche, Kammer, Keller und sonstiges Zubehör, zum 1. October zu vermieten. Niederstraße 75.

Möblirtes Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

## Pianinos

und Harmoniums in reicher Auswahl unter den bequemsten Bezugsbedingungen in Paternoster's Filiale Grünberg, Gr. Bahnhofstr. Nr. 5. Suckel.

Die Herren Hirschkänger Schützen, die zu kaufen wünschen, bitte ich, sich an mich zu wenden. Achtungsvoll W. Saueremann, Büchsenmacher.

Empfehle mein Lager von Damen-Hemden u. Nachtjacken, eleganteste Ausführung, beste Qualität, Herren- u. Kinder-Hemden jeder Größe, Tricot- u. Barchend-Kleidchen, sowie Tricot-Knabenanzüge, Damen-Schürzen neueste Sendung, beste leinene Taschentücher, Handtücher, Tischtücher u. Servietten zu billigsten Preisen.

## M. Röhrich

vorm. H. Bethke, Niederthorstrasse 10.

In Folge vielseitiger Wünsche, halte ich ein reich sortirtes Lager von

## Damenhemden

und empfehle solche in gediegener Arbeit, anerkannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Heinrich Peucker.

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Nur bei Adolph Thiermann am Ding ist die weltberühmte echte verbesserte Fettglanzwische vorräthig.

## Für Fleischbeschauer! Fleischbeschaubücher und Atteste

sind vorräthig bei W. Levysohn in Grünberg.

## Sommertheater.

Donnerstag, den 26. Juli:

## Goldfische.

Lustspiel in 4 Acten von Schönthan. Die Direction.

## Café Waldschloss.

Mittwoch Nachmittag:

## Großes Garten-Concert

von der Stadtkapelle. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pf. H. Bester.

## Walter's Berg.

Heut Mittwoch frische Plinze, sowie täglich zum Abendbrot neue Kartoffeln.

## Gesundbrunnen.

Freitag, den 26. d. M.:

## Großes Angelfest,

wozu Liebhaber von Fischangeln mit den nöthigen Angelgeräthchaften ganz ergebenst einlade.

Der Teich ist reich mit Karpfen, Schleien und Goldfischen besetzt, welche eine reiche Beute versprechen und am Abend zu einem gemeinschaftlichen Abendbrot verwendet werden. Regenwärrer vorräthig.

## Gesundbrunnen.

Sonnabend, den 27. Juli:

## !! Frohsinn !!

Frish geräuch. Flundern bei

## Max Seidel.

Feinste Matjes- und neue Schotten-Heringe empfiehlt Adolph Thiermann.

Hauptfettes koscher Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch bei Gustav Sommer.

## CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao. Preis per 1/2 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose 850 800 150 75 Pfennige.

## HARTWIG & VOGEL Dresden

Hauptziehung 23. Juli bis 12. August. Preussische Classen-Lotterie verendet Loose 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Anteil à 50, 25, 12 1/2, 6 1/4, 3 1/4 Mark. Notheloose à 3 1/4 Mark. I. A. Zimmermann, Andernach.

86r Nw. 2. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

## Weinanschauf bei:

G. Stanigel, 86r Nw. 80, g. 87r Nw. 60 pf., Unanashowle. H. Lupte, Krautstraße, 87r 60 pf. Kornahl, Fabrikstr., Nw. 60, Nw. 70 pf. H. Lindner, Hinterstr., 87r böh. 72 pf. W. Dittcher, Lehmann, Silberberg, 87r 60 pf. Th. Strowitzky u. Dreifaltk., Kirchh., 60 pf. Fr. Klopsch, Lanitzerstr., 87r 60 pf.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 22. Juli.	
	Höchst. Pr.	Nied. Pr.
Weizen	18	17
Roggen	16	15
Gerste	12	50
Hafer	16	80
Erbsen	—	—
Kartoffeln	4	40
Stroh	5	50
Heu	7	—
Butter (1 kg)	2	20
Eier (60 Stück)	2	80

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.